

## Les élites eccesiastiques – L’historiographie allemande

Sämtliche Ergebnisse der jüngeren deutschen Mediävistik zu Bischöfen des Früh- und Hochmittelalters zu resümieren ist in einem Kurzbeitrag nicht möglich. Statt dessen kann es nur darum gehen, die wichtigsten Felder, Leitideen und Forschungsmethoden knapp in ihren Eigenarten zu umreißen. Dabei möchte ich im folgenden die Forschungsgeschichte jedoch nicht um ihrer selbst willen darstellen – sondern versuchen, diejenigen Entwicklungsstränge herauszupräparieren, die die hervorstechenden Eigenarten der jüngeren deutschen Forschung zum Episkopat hervorgebracht haben. Daß ich dabei Auffassungen zuspitze und allenfalls einen groben Holzschnitt biete, ist mir bewußt; aber ich hoffe, daß gerade die Zuspitzung deutlich macht, welche neuen Erkenntnisse über den mittelalterlichen Episkopat die Frage nach „Eliten“ aus der Perspektive der deutschen Mediävistik verspricht.

\*

Zunächst ein Blick aus der ‚Vogelperspektive‘: Blendet man lästige Details aus, so lassen sich recht klar zwei zeitliche und geographische Forschungsschwerpunkte umreißen – nämlich zum einen der Episkopat im spätantiken Gallien und im Merowingerreich, zum anderen der Episkopat im Reich der Ottonen und Salier. Studien zu anderen Regionen Westeuropas oder gar zu Byzanz und zum slawischen Raum bleiben in der deutschen Mediävistik aufs Ganze gesehen eher Ausnahmen<sup>1</sup>. Vergleichsweise unterrepräsentiert sind auch Untersuchungen zum Episkopat des Frankenreichs im 9. Jahrhundert: Erst in jüngster Zeit sind hier durch die Dissertation von Boris Bigott zur Reichskirche unter Ludwig dem Deutschen<sup>2</sup> und durch die

---

<sup>1</sup> Zu nennen wären etwa die (umstrittene) Dissertation von PAULER, Roland: *Das Regnum Italiae in ottonischer Zeit. Markgrafen, Grafen und Bischöfe als politische Kräfte* (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 54), Tübingen 1982, der sich aber bezeichnenderweise auf den von den Ottonen kontrollierten Norden Italiens beschränkt; die italienbezogenen Arbeiten des Rechtshistorikers Gerhard Dilcher (wichtig etwa DERS.: *Bischof und Stadtverfassung in Oberitalien*, in: ZSRG Germ. Abt. 81 (1964), S. 225-266); und die monumentale Habilitationsschrift von KAISER, Reinhold: *Bischofsherrschaft zwischen Königtum und Fürstenmacht. Studien zur bischöflichen Stadtherrschaft im westfränkisch-französischen Reich im frühen und hohen Mittelalter* (Pariser historische Studien 17), Bonn 1981, und Kaisers weitere Studien zum westfränkischen Reich und Frankreich.

<sup>2</sup> BIGOTT, Boris: *Ludwig der Deutsche und die Reichskirche im Ostfränkischen Reich (826-876)* (Historische Studien 470), Husum 2002.

Habilitationsschrift von Stephan Freund, die exemplarisch den Bischof Baturich von Regensburg behandelt<sup>3</sup>, neue Bemühungen zu beobachten<sup>4</sup>.

Liest man nun die einschlägigen deutschen (und österreichischen) Forschungsbeiträge zum Episkopat, dann fällt eines rasch auf: Der Begriff der „geistlichen Elite“ oder der „kirchlichen Elite“ ist hier unüblich<sup>5</sup>. Statt dessen spricht man von den „geistlichen Großen“ (die man von den „weltlichen Großen“ absetzt), oder schlicht vom Adel (wobei man gern auf das Zusammenspiel von geistlichen und nicht-geistlichen Mitgliedern einer Familie abhebt). Schon die Begrifflichkeit deutet damit auf das vielleicht wichtigste Charakteristikum der deutschen Forschung zum mittelalterlichen Episkopat hin: Sie ist sehr eng verwandt mit und zugleich stark geprägt durch die Adelforschung, über die Hans-Werner Goetz in seinem Beitrag berichtet.

Diese Nähe hat eine ehrwürdige Tradition. Schon 1910 veröffentlichte Aloys Schulte sein Buch über den „Adel und die deutsche Kirche“<sup>6</sup>. Dessen Hauptthese lautet kurz:

---

<sup>3</sup> FREUND, Stephan: Die Rolle des bayerischen Episkopats bei der Integration Bayerns ins Karolingerreich. Das Beispiel Bischof Baturichs von Regensburg (um 780-848), Habil. Jena 1999.

<sup>4</sup> Vgl. im übrigen auch die kirchengeschichtliche Dissertation des Theologen KLOFT, Matthias Theodor: *Oratores vestri monent* (Eure Beter mahnen). Das Bischofsamt des karolingischen Reiches im Spiegel juristischer und theologischer Texte, Diss. Theol. Münster, Frankfurt/Main 1994, der S. 1, zu Recht den noch immer unzureichenden Forschungsstand zum Episkopat im Frankenreich des 9. Jahrhunderts beklagt. Aus der französischen Forschung sind – mit vielen Bezügen zur deutschen Forschung – vor allem die wichtigen Studien von Geneviève Bührer-Thierry zu nennen, hier besonders DIES.: *Les évêques de Bavière et d'Alémanie dans l'entourage des derniers rois carolingiens en Germanie (876-911)*, in: *Francia* 16 (1989), S. 31-52; DIES.: *Évêques et pouvoir dans le royaume de Germanie. Les églises de Bavière et de Souabe 876-973*, Paris 1997; DIES.: *L'épiscopat en Francie orientale et occidentale à la fin du IXe siècle: Substitut ou soutien du pouvoir royal?*, in: *La royauté et les élites dans l'Europe carolingienne (du début du IXe aux environs de 920)*, hg. v. Régine Le Jan, Lille 1998, S. 347-364.

<sup>5</sup> Überhaupt scheint mir der Begriff in der deutschen Mediävistik nur in zwei Zusammenhängen regelmäßig Verwendung zu finden: In sozialgeschichtlichen Forschungen zur Stadtgeschichte, besonders zum Spätmittelalter (und hier sicherlich beeinflusst von der Frühneuzeitforschung, die den Begriff gern verwendet); und zum anderen in den 1980er und frühen 1990er Jahren im Zusammenhang mit der Debatte um eine Scheidung zwischen Volks- und Elitekultur im Mittelalter, die freilich in Deutschland mit wenig Intensität geführt worden ist (vgl. die kritischen Bemerkungen in dem Beitrag von GOETZ, Hans-Werner: *Volkskultur und Elitekultur im frühen Mittelalter. Eine Forschungsaufgabe und ihre Problematik*, in: *Volkskultur und Elitekultur im frühen Mittelalter. Das Beispiel der Heiligenviten*, hg. v. dems. und Friederike Sauerwein (*Medium Aevum Quotidianum* 36), Krens 1997, S. 9-19, mit weiterer Literatur).

<sup>6</sup> SCHULTE, Aloys: *Der Adel und die deutsche Kirche im Mittelalter. Studien zur Sozial-, Rechts- und Kirchengeschichte* (Kirchenrechtliche Abhandlungen 63/64), Stuttgart 1910.

Die „deutsche“ Kirche des Mittelalters sei durchweg eine Adelskirche gewesen. Im Zusammenhang mit diesem Werk erschienen mehrere Dissertationen aus der Feder von Schultes Schülern, die jeweils den „Stand“ und die „Herkunft“ der Bischöfe einer bestimmten Region untersuchten<sup>7</sup>. Ihr Ergebnis lautete dabei stets gleich: Der mittelalterliche Episkopat war durchweg adlig, und nur sehr wenige (und stets aus besonderen Umständen erklärbare) Ausnahmen von dieser Regel ließen sich geltend machen. Diese Sicht ist im großen und ganzen bis heute anerkannt. Und nicht nur das: Merkwürdigerweise wird bis heute auch Schultes Buch in diesem Zusammenhang als Hauptbeleg zitiert; wer es liest, wird freilich finden, daß es wegen seiner starren rechtsgeschichtlichen Sicht und Abgrenzung des Adels mit neueren Erkenntnissen über die Struktur des früh- und hochmittelalterlichen Adels nicht mehr recht kompatibel ist. Eine moderne Untersuchung wäre zweifellos wünschenswert<sup>8</sup>.

Für die deutsche Forschung zum Episkopat des Früh- und Hochmittelalters führte Schultes Axiom der „Adelskirche“ dazu, daß die neuen Ansätze der Adelsforschung und der Verfassungsgeschichte seit den 1930er Jahren rasch auch für die Geschichte des Episkopats bedeutsam erschienen. Der „hohe fränkische Klerus“, so hat Friedrich Prinz 1970 diese Sichtweise beispielhaft für das Karolingerreich auf den Punkt gebracht, „war im Grunde nichts anderes als die Reichsaristokratie in kirchlichem Gewande, und zwar sowohl nach der Herkunft wie nach der Funktion im [...] Herrschaftsaufbau“<sup>9</sup>. Einer solchen Perspektive sind – in mehr oder minder

---

<sup>7</sup> Vgl. etwa SIMON, Johannes: Stand und Herkunft der Bischöfe der Mainzer Kirchenprovinz im Mittelalter, Weimar 1908; PELSTER, Wilhelm: Stand und Herkunft der Bischöfe der Kölner Kirchenprovinz im Mittelalter, Weimar 1909; MORRET, Benno: Stand und Herkunft der Bischöfe von Metz, Toul und Verdun im Mittelalter, Diss. Bonn 1911.

<sup>8</sup> Kritisch zu Schultes Ausführungen über die Adligkeit der Kanonissenstifte jetzt FELTEN, Franz J.: Wie adelig waren Kanonissenstifte (und andere weibliche Konvente) im (frühen und hohen) Mittelalter?, in: Studien zum Kanonissenstift, hg. v. Irene Crusius (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 167), Göttingen 2001, S. 39-128; DERS.: Zum Problem der sozialen Zusammensetzung von alten Benediktinerklöstern und Konventen der neuen religiösen Bewegung, in: Hildegard von Bingen in ihrem historischen Umfeld. Internationaler wissenschaftlicher Kongreß zum 900jährigen Jubiläum, 13.-19. September 1998, Bingen am Rhein, hg. v. Alfred Haverkamp, Mainz 2000, S. 189-235.

<sup>9</sup> PRINZ, Friedrich: Klerus und Krieg im früheren Mittelalter. Untersuchungen zur Rolle der Kirche beim Aufbau der Königsherrschaft (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 2), Stuttgart 1971, S. 70. Vgl. ähnlich STÖRMER, Wilhelm: Früher Adel. Studien zur politischen Führungsschicht im fränkisch-deutschen Reich vom 8. bis 11. Jahrhundert, 2 Bde. (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 6/I-II), Stuttgart 1973, Bd. II, S. 311, der die Hochkirchen betrachtet als „mittelbares Machtinstrument von oft erheblichem Ausmaß für

ausgeprägter Form – zahlreiche Studien bis in die jüngste Zeit hinein verpflichtet. Sie erklärt zugleich in hohem Maße, warum in Deutschland bisher ganz bestimmte Fragen und Ansätze die Erforschung des mittelalterlichen Episkopats dominiert haben.

Es ist daher notwendig, an dieser Stelle kurz noch einmal einige Grundannahmen der deutschen Verfassungs- und Sozialgeschichte der Nachkriegszeit ins Gedächtnis zu rufen: Die Familie galt hier als quasi naturgegebene Keimzelle des gesellschaftlichen Lebens<sup>10</sup>; die familiären Bindungen der adligen Führungsschicht schienen daher zu erklären, wie die Entscheidungsträger handelten und die Gesellschaft insgesamt funktionierte. Diese war folglich ein „Personenverbandsstaat“<sup>11</sup>, der Kitt, der die Gesellschaft zusammenhielt, ein Geflecht von Beziehungen, und zwar in allererster Linie von Verwandtschaftsbeziehungen zwischen den geistlichen und weltlichen „Großen“<sup>12</sup>. Begründet wurde diese Sicht in der „Neuen Verfassungsgeschichte“ der 1930er und 40er Jahre: Sie wollte liberales Rechtsdenken des 19. Jahrhunderts als dem „mittelalterlichen Wesen“ unangemessen überwinden und suchte statt dessen das „Germanische“ des Mittelalters zu erfassen<sup>13</sup>. Das Handeln des Königs und der

---

die einzelnen Adelsfamilien, die sich ihrer zu bedienen wissen“, und daher nachzeichnen möchte, „wie stark einzelne Familien oder Sippen in die Besetzung der Bischofsstühle einzugreifen vermochten“.

<sup>10</sup> Vgl. etwa den grundlegenden Beitrag von SCHMID, Karl: Zur Problematik von Familie, Sippe und Geschlecht, Haus und Dynastie beim mittelalterlichen Adel. Vorfragen zum Thema „Adel und Herrschaft im Mittelalter“, in: ders.: Gebetsgedenken und adliges Selbstverständnis im Mittelalter. Ausgewählte Beiträge. Festgabe zu seinem sechzigsten Geburtstag, Sigmaringen 1983 [zuerst 1957], S. 183-244.

<sup>11</sup> MAYER, Theodor, Die Entstehung des „modernen“ Staates im Mittelalter und die freien Bauern, in: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Germanistische Abteilung 57 (1937), S. 210-288, hier S. 210-214; DERS., Die Ausbildung der Grundlagen des modernen deutschen Staates im hohen Mittelalter, in: Herrschaft und Staat im Mittelalter, hg. v. Hellmut Kämpf (Wege der Forschung 2), Darmstadt 1960, S. 284-331 [zuerst 1939], hier bes. 289f. und 293f.; ähnlich DERS., Adel und Bauern im Staat des deutschen Mittelalters, in: Adel und Bauern im deutschen Staat des Mittelalters, hg. v. dems., Leipzig 1943, S. 1-21, hier 7.

<sup>12</sup> Vgl. aus der jüngeren Forschung etwa ALTHOFF, Gerd: Verwandte, Freunde und Getreue. Zum politischen Stellenwert der Gruppenbindungen im früheren Mittelalter, Darmstadt 1990. Das erinnert auf den ersten Blick stark an die anglo-amerikanische, sozialanthropologisch gefärbte Sozialgeschichtsschreibung der 1980er und 1990er Jahre (das mag erklären, warum diese Arbeiten in Deutschland rasch aufgegriffen und zitiert worden sind), hat tatsächlich aber ganz andere Wurzeln (und das mag erklären, warum diese Arbeiten in Deutschland nicht immer richtig verstanden worden sind).

<sup>13</sup> Grundlegend BRUNNER, Otto: Land und Herrschaft. Grundfragen der territorialen Verfassungsgeschichte Österreichs im Mittelalter, Darmstadt 1973 [Neudruck der 5. Auflage, Wien 1965, zuerst 1939], und Schlesinger, Walter: Die Entstehung der

Großen erklärte sich demzufolge aus dem fortwährenden Widerstreit zwischen der „autogenen“<sup>14</sup>, nach Autonomie strebenden Adelsherrschaft einerseits und der Königsherrschaft andererseits, die die zentrifugalen Tendenzen des Adel zu bändigen suchte. So konnte etwa Karl Bosl 1970 im „Gebhardt“ (dem seinerzeit wohl einflußreichsten Hand- und Lehrbuch zur deutschen Geschichte) ohne Umschweife formulieren: „Das Widerspiel von König und Adel macht den wesentlichen Teil der mittelalterlichen Geschichte der germanisch-romanischen Völker aus, hat vor allem die verfassungsgeschichtliche Entwicklung Deutschlands im Mittelalter entschieden“<sup>15</sup>.

Nun lassen sich Bischöfe in diesem dualistischen Modell an zwei verschiedenen Stellen und mit zwei recht unterschiedlichen Funktionen verorten: In dem Maße nämlich, in dem der Herrscher die Besetzung von Bistümern kontrollierte und selbst

---

Landesherrschaft. Untersuchung vorwiegend nach mitteldeutschen Quellen (Sächsische Forschungen zur Geschichte 1), Dresden 1941 [Neudruck Darmstadt 1964]; vgl. auch DERS., Herrschaft und Staat im Mittelalter, hg. v. Hellmut Kämpf (Wege der Forschung 2), Darmstadt 1960, S. 135-190; sowie BRUNNER, Otto: Moderner Verfassungsbegriff und mittelalterliche Verfassungsgeschichte, in: ebd., S. 1-19 [zuerst 1939]. Eine konzise Zusammenfassung der Brunnerschen Sicht bietet RÖSENER, Werner: Adelsherrschaft als kulturhistorisches Phänomen. Paternalismus, Herrschaftssymbolik und Adelskritik, in: Historische Zeitschrift 268 (1999) 1–33, hier 10f. Zu Brunner und der „Neuen Verfassungsgeschichte“ vgl. BORGOLTE, Michael: Sozialgeschichte des Mittelalters. Eine Forschungsbilanz nach der deutschen Einheit (HZ Beihefte, N.F. 22), München 1996, S. 37-48; GOETZ, Hans-Werner: Moderne Mediävistik. Stand und Perspektiven der Mittelalterforschung, Darmstadt 1999, S. 174f. Eine zeitnahe Zusammenfassung der wichtigsten Arbeiten aus italienischer Sicht bietet TABACCO, Giovanni: La dissoluzione medievale dello stato nella recente storiografia, in: Studi medievali, serie terza 1 (1960), S. 397-446, hier S. 426-440; aus amerikanischer Sicht vgl. ARNOLD, Benjamin: Count and Bishop in Medieval Germany. A Study of Regional Power, 1100–1350, Philadelphia 1991, S. 1-9.

<sup>14</sup> Die Idee geht zurück auf VON DUNGERN, Otto: Adels-Herrschaft im Mittelalter, München 1927; grundlegende Kritik daran hat MITTERAUER, M.: Fomen adliger Herrschaftsbildung im hochmittelalterlichen Österreich. Zur Frage der „autogenen Hoheitsrechte“, in: MIÖG 80 (1972), S. 265-318, geübt; dennoch findet sich „autogene Adelsherrschaft“ auch noch in jüngeren deutschen Publikationen, etwa bei PRINZ, Klerus 1971, S. 16, oder bei BOSHOF, Egon: Königtum und Königsherrschaft im 10. und 11. Jahrhundert (Enzyklopädie deutscher Geschichte 27), 2. Aufl., München 1997, S. 1, und SCHNEIDMÜLLER, Bernd: Konsensuale Herrschaft. Ein Essay über Formen und Konzepte politischer Ordnung im Mittelalter, in: Reich, Regionen und Europa in Mittelalter und Neuzeit. Festschrift für Peter Moraw, hg. v. Paul-Joachim Heinig, Sigrid Jahns, Hans-Joachim Schmidt, Rainer Christoph Schwinges und Sabine Wefers (Historische Forschungen 67), Berlin 2000, S. 53-87, hier S. 65.

<sup>15</sup> BOSL, Karl: Staat, Gesellschaft, Wirtschaft im deutschen Mittelalter, in: Gebhardt. Handbuch der deutschen Geschichte, 9., neu bearbeitete Aufl., hg. v. Herbert Grundmann, Bd. 1, Stuttgart 1970, S. 693-835, hier S. 711 (die Hervorhebungen finden sich im Original); SCHNEIDMÜLLER, Herrschaft 2000, S. 69, sieht in „dem fallweise ausgestalteten und auszugestaltenden Mit- und Gegeneinander vom *christus Domini* und den Adelsverbänden“ einen wichtigen Gegenstand der mediävistischen Verfassungsgeschichte.

durch seine Sakralität in die Nähe der geistlichen Sphäre rückte, kann man Bischöfe als Häupter einer „Reichskirche“ zu den Machtressourcen des Königs rechnen. In dem Maße dagegen, in dem man den Blick auf die verwandtschaftlichen Beziehungen der Prälaten richtet, können Bischöfe als Mitglieder ihrer Familien begriffen werden – mithin als Exponenten des Adels. Meines Erachtens erklären sich die meisten der deutschen Forschungsansätze, Leitfragen und auch Kontroversen zu früh- und hochmittelalterlichen Bischöfen aus dieser unklaren Zwitterstellung, die den Bischöfen als „Reichsepiskopat zwischen Königtum und Adel“<sup>16</sup> im ‚dualistischen Modell‘ der deutschen Forschung zufällt.

Zu nennen wäre hier zunächst einmal die Debatte zum Reichskirchensystem<sup>17</sup>, die (bezeichnenderweise) ein englischer Mediävist mit Affinität zur deutschen Forschung angestoßen hat: Timothy Reuter argumentierte in einem Aufsatz von 1982, daß die Reichskirche 1) nicht systematisch von den ottonischen Herrschern als

---

<sup>16</sup> So der bezeichnende Titel der im übrigen sehr differenzierten Studie von SCHIEFFER, Rudolf: Der ottonische Reichsepiskopat zwischen Königtum und Adel, in: FMSt 23 (1989), S. 291-301. Vgl. auch schon das Fazit von STÖRMER, Adel 1973, Bd. 2, S. 357: „So zeigt sich also wie im politischen Leben der frühmittelalterlichen Laienwelt so auch auf den Bischofsstühlen das wechselseitige Verhältnis von Adel und Königtum, das bisweilen zu einem Ringen um den königlichen oder primär adeligen Einfluß werden konnte“.

<sup>17</sup> Schon GERDES, Heinrich: Die Bischofswahlen in Deutschland unter Otto dem Grossen in den Jahren 953 bis 973, Diss. Phil. Göttingen, Hamburg 1878, wies auf „Otto's neues politisches System“ hin, demzufolge der König seit 953 „das Reich mit Hülfe der höheren Geistlichkeit zu regieren“ (S. 6) trachtete, um so ein „Gegengewicht gegen die Herzothümer, die durch ihre particularen Bestrebungen für die Einheit des Reiches eine stete Gefahr bildeten“, zu schaffen. Die beste Zusammenfassung der älteren Sicht bietet SANTIFALLER, Leo: Zur Geschichte des ottonisch-salischen Reichskirchensystems (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Klasse, Sitzungsberichte 229,1), Wien 1954; einen weiten Literaturüberblick gibt KÖHLER, Oskar: Die ottonische Reichskirche. Ein Forschungsbericht, in: Adel und Kirche. Festschrift für Gerd Tellenbach zum 65. Geburtstag, hg. v. Josef Fleckenstein und Karl Schmid, Freiburg/Br. 1968, S. 141-204; zur Begriffsgeschichte: FLECKENSTEIN, Josef: Zum Begriff der ottonisch-salischen Reichskirche, in: Geschichte – Wissenschaft – Gesellschaft. Festschrift für Clemens Bauer zum 75. Geburtstag, hg. v. Erich Hassinger, J. Heinz Müller u. Hugo Ott, Berlin 1974, S. 61-71. Vgl. außerdem SCHUR, Johannes: Königtum und Kirche im ostfränkischen Reiche vom Tode Ludwigs des Deutschen bis Konrad I. (Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutschland. Veröffentlichungen der Sektion für Rechts- und Staatswissenschaft 57), Paderborn 1931; HOFFMANN, Hartmut: Politik und Kultur im ottonischen Reichskirchensystem. Zur Interpretation der Vita Brunonis des Ruotger, in: RhVjbl 22 (1957), S. 31-55; HÜRTEIN, Heinz: Die Verbindung von geistlicher und weltlicher Gewalt als Problem in der Amtsführung des mittelalterlichen deutschen Bischofs, in: ZKG 82 (1971), S. 16-28; CRONE, Marie-Luise: Untersuchungen zur Reichskirchenpolitik Lothars III. (1125-1137) zwischen reichskirchlicher Tradition und Reformkurie, Frankfurt/Main-Bern 1982.

Herrschaftsinstrument gegen den Laienadel aufgebaut und genutzt wurde, 2) viele Bischöfe ihrem jeweiligen Bistum und ihrer Adelsfamilie gegenüber mindestens ebenso loyal waren wie gegenüber dem Herrscher, 3) sich ein Einsatz der hohen Geistlichkeit durch den Herrscher keineswegs nur im ottonisch-salischen Reich, sondern auch zu anderen Zeiten und in anderen Regionen Europas nachweisen lasse<sup>18</sup>. Um bei dem skizzierten dualistischen Modell zu bleiben: Reuter hat die Bischöfe ein wenig von der Seite des Königs weg hin zur Seite des Adels verrückt.

Trotz des harschen Widerspruchs durch Josef Fleckenstein<sup>19</sup> sind Reuters Thesen (von denen sich übrigens viele schon in dem wenig bekannten Buch von Edgar Johnson von 1932 finden<sup>20</sup>) heute in der deutschen Forschung zumindest in modifizierter Form anerkannt<sup>21</sup>. Zuletzt hat Rudolf Schieffer noch einmal deutlich gemacht, daß die Bischöfe bereits von den spätkarolingischen Herrschern in ganz ähnlicher Weise für die Herrschaft eingesetzt worden sind wie später seit Otto I. im ostfränkisch-deutschen Reich. Als Neuerungen Ottos hat Schieffer nur noch die konsequentere Nutzung der Hofkapelle für die „Heranbildung künftiger Reichsbischöfe“ und die Einbeziehung des Papsttums „in die Verwirklichung seiner kirchlichen Organisationspläne“ gelten lassen wollen<sup>22</sup>.

---

<sup>18</sup> REUTER, Timothy: The “Imperial Church System” of the Ottonian and Salian Rulers: a Reconsideration, in: JEH 33 (1982), S. 347-374.

<sup>19</sup> FLECKENSTEIN, Josef: Problematik und Gestalt der ottonisch-deutschen Reichskirche, in: Reich und Kirche vor dem Investiturstreit. Vorträge beim wissenschaftlichen Kolloquium aus Anlaß des achtzigsten Geburtstags von Gerd Tellenbach, hg. v. Karl Schmid, Sigmaringen 1985, S. 83-98.

<sup>20</sup> JOHNSON, Edgar Nathaniel: The Secular Activities of the German Episcopate. 919-1024, Lincoln 1932.

<sup>21</sup> Der Begriff des Systems findet sich trotzdem bisweilen auch noch in jüngerer Literatur, so ist etwa WEITLAUFF, Manfred: Kaiser Otto I. und die Reichskirche, in: Jahrbuch des Vereins für Augsburger Bistumsgeschichte 26/27 (1993), S. 21-51, noch stark der überkommenen Sicht verpflichtet.

<sup>22</sup> Die Zitate bei SCHIEFFER, Rudolf: Karolingische und ottonische Kirchenpolitik, in: Mönchtum – Kirche – Herrschaft 750-1000, hg. v. Dieter R. Bauer, Rudolf Hiestand, Brigitte Kasten und Sönke Lorenz, Sigmaringen 1998, S. 311-326, hier S. 325; DERS.: Der geschichtliche Ort der ottonisch-salischen Reichskirchenpolitik (Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften. Geisteswissenschaften. Vorträge G 352), Opladen 1998. Kritisch zum älteren Konzept des Reichskirchensystems auch ENGELS, Odilo: Der Reichsbischof (10. und 11. Jahrhundert), in: Der Bischof in seiner Zeit. Bischofstypus und Bischofsideal im Spiegel der Kölner Kirche. Festgabe für Joseph Kardinal Höffner, Erzbischof von Köln, hg. v. Peter Berglar und Odilo Engels, Köln 1986, S. 41-94; DERS.: Der Reichsbischof in ottonischer und frühsalischer Zeit, in: Beiträge zur Geschichte und Struktur der mittelalterlichen Germania Sacra, hg. v. Irene Crusius (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 93. Studien zur Germania Sacra 17), Göttingen 1989, S. 135-175; HEHL, Ernst-Dieter: Der widerspenstige Bischof. Bischöfliche Zustimmung und

Doch nicht nur mit der Debatte um die Sonderstellung und den Systemcharakter der ostfränkisch-deutschen Reichskirche selbst hat das Paradigma der Reichskirche die deutsche Forschung beschäftigt; in einem weiteren Sinne findet es sich in den meisten Arbeiten bis in die jüngste Zeit hinein<sup>23</sup>. Zugespitzt formuliert: Der Episkopat wird in der deutschen Forschung oft nicht um seiner selbst willen, also nicht als Elite mit eigener Erscheinungsform, eigenen Wirkungsfeldern und eigenen Existenzbedingungen betrachtet – sondern als Faktor der königlichen Herrschaft über das Reich. Um nur ein paar Beispiele anzuführen: Bischöfe sind von Interesse, weil man in der Besetzung der Bistümer einen Faktor der Integration der heterogenen Teile des Reiches und damit letztlich der Reichs- und Nationenbildung sehen kann – ob nun im 8. (wie Stephan Freund<sup>24</sup>) oder im 10. und 11. Jahrhundert (wie Herbert Zielinski und Albrecht Graf Finck von Finckenstein<sup>25</sup>). Bischöfe sind von Interesse, weil sie einen großen Teil des Reichsheeres stellten und damit eine der wichtigsten Stützen der militärischen Macht eines Königs waren<sup>26</sup>. Sie sind von Interesse, weil sie eigentlich kaiserliche oder königliche Rechte übereignet erhielten<sup>27</sup>, ja seit dem

---

bischöflicher Protest in der ottonischen Reichskirche, in: Herrschaftsrepräsentation im ottonischen Sachsen, hg. v. Gerd Althoff und Ernst Schubert (VuF 46), Sigmaringen 1998, S. 295-344.

<sup>23</sup> Vgl. jetzt aber auch die Kritik, die SUCHAN, Monika: Kirchenpolitik des Königs oder Königspolitik der Kirche? Zum Verhältnis Ludwigs des Frommen und des Episkopates während der Herrschaftskrisen um 830, in: Zeitschrift für Kirchengeschichte 111 (2000), S. 1-27, hier bes. S. 22, an dem Erklärungspotential des reichskirchlichen Modells am Beispiel der Krise im Frankenreich der frühen 830er Jahre geübt hat.

<sup>24</sup> FREUND, Rolle 1999.

<sup>25</sup> ZIELINSKI, Herbert: Der Reichsepiskopat in spätottonischer und salischer Zeit (1002-1125), Teil I, Stuttgart-Wiesbaden 1984; GRAF FINCK VON FINCKENSTEIN, Albrecht: Bischof und Reich (Studien zur Mediävistik 1), Sigmaringen 1989. Im Vorgriff auf die Ergebnisse Zielinskis vgl. auch BRÜHL, Carlrichard: Die Sozialstruktur des deutschen Episkopats im 11. und 12. Jahrhundert, in: Le istituzioni ecclesiastiche della "societas christiana" dei secoli XI-XII: diocesi, pievi e parrocchie. Atti della sesta Settimana internazionale di studio, Mendola, Milano, 1-7 settembre 1974 (Pubblicazioni dell'Università cattolica del Sacro Cuore. Miscellanea del Centro di studi medioevali 8), Mailand 1977, S. 42-56.

<sup>26</sup> Vgl. etwa WERNER, Karl Ferdinand: Heeresorganisation und Kriegsführung im deutschen Königreich des 10. und 11. Jahrhunderts, in: Ordinali militari in occidente nell'alto medioevo (SSCI 25), Spolto 1968, Bd. 2, S. 823ff.; AUER, Leopold: Der Kriegsdienst des Klerus unter den sächsischen Kaisern. 1. Teil: Der Kreis der Teilnehmer, in: MIOG 79 (1971), S. 316-407; 2. Teil: , ebd. 80 (1972), S. 48-70;

<sup>27</sup> Dazu vor allem die einschlägigen Arbeiten von Reinhold Kaiser; vgl. etwa DERS.: Münzprivilegien und bischöfliche Münzprägung in Frankreich, Deutschland und Burgund im 9.-12. Jahrhundert, in: VSWG 63 (1976), S. 289-338; DERS.: *Teloneum episcopi. Du tonlieu royal au tonlieu épiscopal dans les civitates de la Gaule (VIe-XIIe siècle)*, in: Histoire



Ende des 10. Jahrhunderts schließlich sogar ganze Grafschaften kontrollierten<sup>28</sup>. Sie sind von Interesse, weil sie vom König eingesetzt wurden<sup>29</sup>, Gesandtschaften für ihn übernahmen<sup>30</sup>, als seine *missi dominici* fungierten<sup>31</sup>, aus seiner Hofkapelle hervorgegangen waren<sup>32</sup>, in seinen Urkunden als Intervenienten genannt wurden<sup>33</sup>, mit ihm verwandt waren<sup>34</sup>, weil ihre Bistümer vom König gegründet und wieder aufgehoben werden konnten<sup>35</sup>, kurzum: weil sie aufgrund ihrer Beziehungen zum König ein entscheidendes Moment der Reichsverfassung bildeten. Die vorerst jüngste größere Studie zum Thema zollt dem reichskirchlichen Modell schon in ihrem Titel Tribut: Boris Bigott hat den Episkopat und die Reichsäbte im Reich Ludwigs des Deutschen untersucht; aber sein Erkenntnisinteresse ist letztlich darauf

---

comparée de l'administration (IVe-XVIIIe siècles). Actes du XIVe colloque historique franco-allemand. Tours, 27 mars – 1er avril 1977, hg. v. Werner Paravicini und Karl Ferdinand Werner (Beihefte der Francia 9), München-Zürich 1980, S. 469-485.

<sup>28</sup> Zuletzt umfassend HOFFMANN, Hartmut: Grafschaften in Bischofshand, in: DA 46 (1990), S. 373-480.

<sup>29</sup> Vgl. zuletzt den weitgespannten Überblick von ERKENS, Franz-Reiner: Die Bischofswahl im Spannungsfeld zwischen weltlicher und geistlicher Gewalt, in: Die früh- und hochmittelalterliche Bischofserhebung im europäischen Vergleich, hg. v. dems. (Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte 48), Köln-Weimar-Wien 1998, S. 1-32, sowie die übrigen Beiträge in dem Band. Aus der älteren Forschung etwa WEISE, Georg: Königtum und Bischofswahl im fränkischen und deutschen Reich vor dem Investiturstreit, Diss. Phil. Berlin, Göttingen 1912;

<sup>30</sup> GEORGI, Wolfgang: Legatio uirum sapientem requirat. Zur Rolle der Erzbischöfe von Köln als königlich-kaiserliche Gesandte, in: Köln. Stadt und Bistum in Kirche und Reich des Mittelalters. Festschrift für Odilo Engels zum 65. Geburtstag, hg. v. Hanna Vollrath und Stefan Weinfurter (Kölner Historische Abhandlungen 39), Köln-Weimar-Wien 1993, S. 61-124.

<sup>31</sup> KAISER, Reinhold: Les évêques de Langres dans leur fonction de "missi dominici", in: Aux origines d'une seigneurie ecclésiastique: Langres et ses évêques VIIe-XIe s. (Actes du colloque de Langres-Ellwangen), Langres 1986, S. 91-111.

<sup>32</sup> KLEWITZ, Hans-Walter: Königtum, Hofkapelle und Domkapitel im 10. und 11. Jahrhundert, in: Archiv für Urkundenforschung 16 (1939), S. 102-156; FLECKENSTEIN, Josef: Die Hofkapelle der deutschen Könige, I. Teil: Grundlegung. Die karolingische Hofkapelle (Schriften der MGH 16/I), Stuttgart 1959; II. Teil: Die Hofkapelle im Rahmen der ottonisch-salischen Reichskirche (Schriften der MGH 16/II), Stuttgart 1966.

<sup>33</sup> SCHETTER, Rudolf: Die Intervenienz der weltlichen und geistlichen Fürsten in den deutschen Königsurkunden von 911-1056, Diss. phil. Berlin, Böttrop i.W. 1935.

<sup>34</sup> SCHNITGER, Heinrich: Die deutschen Bischöfe aus den Königssippen von Otto I. bis Heinrich V., Diss. Phil., Würzburg 1938.

<sup>35</sup> HEHL, Ernst-Dieter: Merseburg – eine Bistumsgründung unter Vorbehalt. Gelübde, Kirchenrecht und politischer Spielraum im 10. Jahrhundert, in: FMSt 31 (1997), S. 96-119; DERS.: Herrscher, Kirche und Kirchenrecht im spätottonischen Reich, in: Otto III. – Heinrich II.: eine Wende?, hg. v. Bernd Schneidmüller und Stefan Weinfurter (Mittelalter-Forschungen 1), 1997, S. 169-203.

gerichtet, den Episkopat als Instrument der Königsherrschaft Ludwigs des Frommen zu beschreiben<sup>36</sup>.

Der anderen Seite des dualistischen Modells, der Sicht auf den Bischof als Exponenten einer adligen Familie, verdanken sich die zahlreichen prosopographisch ausgerichteten Studien<sup>37</sup>. Starkes Interesse hat dabei in der deutschen Forschung die Übernahme weltlicher Herrschaft durch Bischöfe im spätantiken und frühmittelalterlichen Gallien gefunden<sup>38</sup>, bis hin zur Ausbildung jener merkwürdigen „Bischofsherrschaften“ des 7. und frühen 8. Jahrhunderts, die Eugen Ewig als „aristokratische Republiken mit bischöflicher Spitze“ bezeichnet hat<sup>39</sup>. Seit den

---

<sup>36</sup> BIGOTT, Ludwig 2002.

<sup>37</sup> Vgl. dazu auch die oben, Anm. 25, genannten Arbeiten.

<sup>38</sup> Grundlegend dazu waren die Arbeiten von Friedrich PRINZ (DERS.: Herrschaftsformen der Kirche vom Ausgang der Spätantike bis zum Ende der Karolingerzeit. Zur Einführung ins Thema, in: ebd., S. 1-21, hier bes. S. 2-9; DERS.: Bischöfliche Stadtherrschaft im Frankenreich vom 5. bis zum 7. Jahrhundert, in: HZ 217 (1974), S. 1-35; DERS.: Die bischöfliche Stadtherrschaft im Frankenreich vom 5. bis zum 7. Jahrhundert, in: *Bischöfs- und Kathedralstädte des Mittelalters und der frühen Neuzeit*, hg. v. Franz Petri (Städteforschung A1), Köln-Wien 1976, S. 1-26; DERS.: Der fränkische Episkopat zwischen Merowinger- und Karolingerzeit, in: *Nascità dell'Europa ed Europa carolingia: un'equazione da verificare. 19-25 aprile 1979* (Settimane di Studio del Centro Italiano di Studi sull'Alto Medioevo), Spoleto 1981, Bd. 1, S. 101-133). Wichtig zudem HEINZELMANN, Martin: *Bischofsherrschaft in Gallien. Zur Kontinuität römischer Führungsschichten vom 4. bis zum 7. Jahrhundert. Soziale, prosopographische und bildungsgeschichtliche Aspekte* (Beihefte der Francia 5), München 1976 (vgl. auch DERS.: *L'aristocratie et les évêques entre Loire et Rhin jusqu'à la fin du VIIe siècle*, in: *La Christianisation des pays entre Loire et Rhin (IVe-VIIe siècle)*, hg. v. Pierre Riché, Paris 1993, S. 75-90; DERS.: *Bischof und Herrschaft im spätantiken Gallien bis zu den karolingischen Hausmeiern. Die institutionellen Grundlagen*, in: *Herrschaft und Kirche. Beiträge zur Entstehung und Wirkungsweise episkopaler und monastischer Organisationsformen*, hg. v. Friedrich Prinz (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 33), Stuttgart 1988, S. 23-82; speziell zum 5. Jahrhundert GASSMANN, Peter: *Der Episkopat in Gallien im 5. Jahrhundert*, Phil. Diss. Bonn 1977; BAUMGART, Susanne: *Die Bischofsherrschaft im Gallien des 5. Jahrhunderts. Eine Untersuchung zu den Gründen und Anfängen weltlicher Herrschaft der Kirche* (Münchener Arbeiten zur alten Geschichte 8), München 1995. – Zum 6. und 7. Jahrhundert vgl. SCHEIBELREITER, Georg: *Der Bischof in merowingischer Zeit* (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 27), Wien-Köln-Graz 1983; zur bischöflichen Herrschaft in Neustrien KAISER, Reinhold: *Royauté et pouvoir épiscopal au nord de la Gaule (VIIe-IXe siècles)*, in: *La Neustrie. Les pays au nord de la Loire de 650 à 850. Colloque historique international*, hg. v. Hartmut Atsma, Bd. 1 (Beihefte der Francia 161/1), Sigmaringen 1989, S. 143-160, hier S. 143-153, und am Beispiel von Le Mans: WEIDEMANN, Margarete: *Bischofsherrschaft und Königtum in Neustrien vom 7. bis zum 9. Jahrhundert am Beispiel des Bistums Le Mans*, in: ebd., S. 161-193.

<sup>39</sup> Das Zitat in dem grundlegenden Aufsatz von EWIG, Eugen: *Milo et eiusmodi similes*, in: ders.: *Spätantikes und fränkisches Gallien. Gesammelte Schriften (1952-1973)*, hg. v. Hartmut Atsma, Bd. 2 (Beihefte der Francia 3/2), München-Zürich 1979, S. 189-219 [zuerst 1954], S. 212f.; vgl. außerdem CLAUDE, Dietrich: *Untersuchungen zum frühfränkischen*

Studien Helene Wieruszowskis<sup>40</sup>, Karl Strohekers<sup>41</sup> und besonders Martin Heinzelmanns<sup>42</sup> wissen wir, in welcher hohen Dichte die gallorömische Aristokratie die Bischofsstühle Galliens okkupiert hat.

In den 1970er und 1980er Jahren standen sich hierbei zwei Auffassungen gegenüber: Der einen zufolge waren Bischöfe Usurpatoren, die sich in einer Zeit des Niedergangs des Römischen Reiches ehemals kaiserliche Rechte angeeignet hatten; nach der anderen hatte dagegen der Kaiser diese Rechte an den Episkopat delegiert. Laut Friedrich Prinz etwa war die Ausbildung bischöflicher Herrschaft seit dem 5. Jahrhundert ein „Verdrängungsvorgang via facti, der sich beim Zerbröckeln der römischen Zentralverwaltung von selbst ergab“<sup>43</sup>; aus der Sicht von Martin

Comitat, in: ZSRG Germ. Abt. 81 (1964), S. 1-79, bes. S. 24-30; KAISER, Reinhold: Civitas und Bischofssitz im westfränkisch-französischen Reich, in: Stadtkernforschung, hg. v. Helmut Jäger (Städteforschung A 27), Köln-Wien 1987, S. 247-278, hier S. 262, plädiert dafür, von „regionale[n] Bischofsherrschaften mit starkem städtischen Zentrum“ zu sprechen. Zuletzt die Synthese bei ANTON, Hans-Hubert: "Bischofsherrschaften" und "Bischofsstaaten" in Spätantike und Frühmittelalter. Reflexionen zu ihrer Genese, Struktur und Typologie, in: Liber amicorum necnon et amicarum für Alfred Heit (Trierer Historische Forschungen 28), Trier 1996, S. 461-473, sowie die Ausführungen von NONN, Ulrich: Zwischen König, Hausmeier und Aristokratie – Die Bischofserhebung im spätmerowingisch-frühkarolingischen Frankenreich, in: Die früh- und hochmittelalterliche Bischofserhebung im europäischen Vergleich, hg. v. Franz-Reiner Erkens (Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte 48), Köln-Weimar-Wien 1998, S. 33-58, hier S. 51-57. – Zur Zerschlagung dieser Herrschaftsgebilde durch die Karolinger vgl. SEMMLER, Josef: Episcopi potestas und karolingische Klosterpolitik, in: Mönchtum, Episkopat und Adel zur Gründungszeit des Klosters Reichenau, hg. v. Arno Borst (VuF 20), Sigmaringen 1974, S. 305-395, sowie etwa zu Chur die Beiträge von STUTZ, Ulrich: Karls des Großen *divisio* von Bistum und Grafschaft Chur. Ein Beitrag zur fränkischen Verfassungs- und Rechtsgeschichte im allgemeinen und zur Geschichte des Eigenkirchenrechts im besonderen, in: Historische Aufsätze K. Zeumer zum sechzigsten Geburtstag als Festgabe dargebracht von Freunden und Schülern, Weimar 1910, S. 101-152; CLAVADETSCHER, Otto P.: Die Einführung der Grafschaftsverfassung in Rätien und die Klageschrift Bischof Victors III. von Chur, in: ZSRG 70 kan. Abt. 39 (1953), S. 46-111; BORGOLTE, Michael: Der churrätische Bischofsstaat und die Lehre von der Eigenkirche. Ein Beitrag zum archäologisch-historischen Gespräch, in: Geschichte und Kultur Churrätens. Festschrift für Pater Iso Müller OSB zu seinem 85. Geburtstag, hg. v. Ursus Brunold und Lothar Deplazes, Disentis 1986, S. 83-103.

<sup>40</sup> WIERUSZOWSKI, Helene: Die Zusammensetzung des gallischen und fränkischen Episkopats bis zum Vertrag von Verdun (843) mit besonderer Berücksichtigung der Nationalität und des Standes. Ein Beitrag zur fränkischen Kirchen- und Verfassungsgeschichte, in: Bonner Jahrbücher 127 (1922), S. 1-83.

<sup>41</sup> STROHEKER, Karl Friedrich: Der senatorische Adel im spätantiken Gallien, Tübingen 1948.

<sup>42</sup> Vgl. Anm. 38.

<sup>43</sup> PRINZ, Stadtherrschaft 1974, S. 6; ähnlich auch VITTINGHOFF, Friedrich: Zur Verfassung der spätantiken "Stadt", in: Studien zu den Anfängen des europäischen Städtewesens. Reichenau-Vorträge 1955-1956 (Vorträge und Forschungen 4), 4. Aufl., Sigmaringen 1975

Heinzelmann beruhte sie dagegen auf der „Delegation öffentlicher Tätigkeitsbereiche durch die oberste Staatsgewalt“<sup>44</sup>.

Diese Alternative – Usurpation vs. Delegation – hat Bernhard Jussen seit 1995 in mehreren Beiträgen harsch kritisiert<sup>45</sup>. Ihm zufolge war die episkopale Herrschaft vielmehr das Ergebnis tiefreichender Wandlungen in der „kulturellen Semantik“<sup>46</sup>. Nach dem Jahr 400 sei in Gallien die überkommene aristokratische Selbstdarstellung der Kaiserzeit allmählich unverständlich geworden. Neue Formen der Selbstdarstellung hätten „ausgefochten“ werden müssen: „Dieses Ausfechten der neuen Repräsentationen und Legitimationen“, so Jussen, „war die Prozedur, in der die ‚mittelalterliche‘ Herrschaftsordnung etabliert worden ist“<sup>47</sup> – und auch die bischöfliche Herrschaft entstand. Um diese These zu belegen, hat Jussen dann nachgezeichnet, wie sich nach 400 in Gallien die Auffassungen über die bischöfliche *dignitas* und die Anforderungen an die Kandidaten für ein Bischofsamt änderten<sup>48</sup>. Er hat analysiert, wie sich der Stellenwert und die Perzeption städtischer Prozessionen, wie sich die Liturgie und der „Stil“ der Bischöfe wandelten, d.h. ihr Auftreten, ihre Kleidung, ihre Verhaltensregeln<sup>49</sup>. Gerade in diesen Bereichen sei es

---

[zuerst 1958], S. 11-39, hier S. 39: „Der Zusammenbruch der Zentralgewalt in den Wirren des 5. Jh. und das Versagen der staatlichen Verwaltung haben zwangsläufig den Bischof mit der Entwertung des *defensor*-Amtes zum tatsächlichen Herren der *civitas* gemacht und jene Entwicklung vorbereitet, die zu einer bischöflichen Stadtherrschaft des Mittelalters geführt hat“.

<sup>44</sup> HEINZELMANN, Bischof 1988, S. 26; als Kompromiß hat PRINZ, Herrschaftsformen 1988, S. 7, folgende Formel vorgeschlagen: „Die ‚Legalität‘ bischöflicher Macht war zwar längst vorhanden, aber die extrem ausgeweitete Praxis ergab sich erst aus der Umgestaltung der Verhältnisse seit der Merowingerzeit“.

<sup>45</sup> JUSSEN, Bernhard: Über ‚Bischofsherrschaften‘ und die Prozeduren politisch-sozialer Umordnung in Gallien zwischen ‚Antike‘ und ‚Mittelalter‘, in: HZ 260 (1995), S. 673-718, hier S. 677-684, und DERS.: Liturgie und Legitimation, oder: Wie die Gallo-Romanen das römische Reich beendeten, in: Institutionen und Ereignis. Über historische Praktiken und Vorstellungen gesellschaftlichen Ordens, hg. v. dems. und Reinhard Blänkner (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 138), Göttingen 1998, S. 75-136, hier S. 80ff., zur Ablehnung der älteren Forschungsthese. Eine knappe Zusammenfassung seiner Thesen bietet DERS.: Zwischen Römischer Reich und Merowingern. Herrschaft legitimieren ohne Kaiser und König, in: Mittelalter und Moderne. Entdeckung und Rekonstruktion der mittelalterlichen Welt. Kongreßakten de 6. Symposiums des Mediävistenverbandes in Bayreuth 1995, hg. v. Peter Segl, Sigmaringen 1997, S. 15-29. Reich 1997, S. 15-29.

<sup>46</sup> JUSSEN, Liturgie 1998, S. 78.

<sup>47</sup> JUSSEN, Liturgie 1998, S. 83.

<sup>48</sup> JUSSEN, Reich 1997, S. 21 und DERS., Liturgie 1998, S. 93.

<sup>49</sup> JUSSEN, Bischofsherrschaften 1995, S. 691-695 und S. 699-704

der gallischen Aristokratie im Laufe des 5. und 6. Jahrhunderts gelungen, „eine neue ‚Welt‘ von Zeichen, Bedeutungen, Ritualen usw.“ hervorzubringen<sup>50</sup>. Auf diese Weise habe sie „die Produktion kulturellen Sinns“ an sich zu ziehen vermocht – und damit zugleich die Deutungsmacht bezüglich Raum und Zeit, Wahrheit, Zukunft und Heiligkeit.

Dieser Neuansatz ist wichtig, nicht zuletzt deshalb, weil er mit seiner Frage nach der „kulturellen Semantik“ über die älteren rechts-, verfassungs- und sozialgeschichtlichen Ansätze hinausgeht. Bei näherem Hinsehen erweist er sich allerdings in mindestens dreierlei Hinsicht als diskussionsbedürftig: Erstens bleibt Jussen in gewisser Weise dem Usurpationsmodell verhaftet; in seiner Interpretation eigneten sich die gallo-römischen Aristokraten zwar nicht staatliche Rechte, aber doch kulturellen Sinn an und gestalteten so (gewissermaßen einem Masterplan folgend) das gesamte kulturelle Sinngefüge des spätantiken Gallien um. Damit unterstellt Jussen zweitens der gallo-römischen Aristokratie, sie habe *selbst* um die Wichtigkeit der kulturellen Semantik für den Erhalt ihrer Herrschaft gewußt; ja mehr noch: Er nimmt an, daß die Aristokratie willentlich das kulturelle Bedeutungsgefüge in einer für sie selbst vorteilhaften Weise habe manipulieren können. Beides ist ziemlich unwahrscheinlich: Weder dürften Aristokraten des 5. Jahrhunderts bewußt die Produktion kulturellen Sinns angestrebt haben (so unverzeihlich das sein mag – sie hatten noch keine postmodernen Theoretiker gelesen!); noch ist anzunehmen, daß sich kultureller Sinn überhaupt derart intentional, wie Jussen voraussetzt, erzeugen und manipulieren läßt. Drittens aber hat sich auch Jussen – wohl unbewußt – das überkommene Paradigma vom Bischof als „Aristokraten im geistlichen Gewand“ zu eigen gemacht: Die Besonderheiten einer *geistlichen* Elite spielen in seiner Sicht allenfalls eine untergeordnete Rolle; im Kern ging es aus Jussens Sicht allein um den Machterhalt der römischen Aristokratie.

Für die Zeit des 9. Jahrhunderts sind prosopographische Studien zu Bischöfen wegen der gewandelten Familienstrukturen und der dürren Überlieferung für viele Bistümer des Frankenreichs höchst mühselig. Diejenigen Mediävisten, die es trotzdem versucht haben, sind tatsächlich in den meisten Fällen über Spekulationen auf der Basis der genealogisch-besitzgeschichtlichen Methode<sup>51</sup> nicht hinausgekommen<sup>52</sup>.

---

<sup>50</sup> Das Zitat: JUSSEN, Liturgie 1998, S. 105; vgl. auch DERS., Reich 1997, S. 20 und S. 24ff.

<sup>51</sup> Vgl. vor allem STÖRMER, Adel 1973, Bd. 2, S. 312-357 (zu Bayern), und WENSKUS, Reinhard: Sächsischer Stammesadel und fränkischer Reichsadel (Abhandlungen der

Dichteres Material, das auch statistische Aussagen zuläßt, liegt erst wieder für die Bistümer des ottonisch-salischen Reichs vor. Es ist von Herbert Zielinski und Albrecht Graf Finck von Finckenstein umfassend zusammengestellt und ausgewertet worden. Auch ihre Studien aber reiht sich ein in die skizzierte Debatte um die Reichskirche: Beiden ging es letztlich darum, die Position der Bischöfe zwischen König und Adel mit Hilfe prosopographischer Forschung genauer zu bestimmen, um auf diese Weise die Funktion des Episkopats für die Integration des Reiches und für die Königsherrschaft zu erfassen<sup>53</sup>.

Meine Skizze sollte bisher vor allem eines deutlich machen: Das ‚dualistische Modell‘ der deutschen Forschung hatte zur Folge, daß Bischöfe bisher vor allem als Exponenten des Adels oder als Exponenten des Königtums betrachtet wurden – und wenn überhaupt, dann erst in zweiter Linie als Exponenten einer spezifischen geistlichen Würde, sprich: als eine eigene geistliche Elite. Gerade in dieser Hinsicht – meine ich – könnte ein größeres, komparatistisch angelegtes Forschungsprojekt zu den verschiedenen „Eliten“ der mittelalterlichen Gesellschaften neue Erkenntnisse hervorbringen. Es müßte die Bischöfe *als Bischöfe* ernstnehmen. Im Vergleich zu anderen Eliten könnte es dann die Eigenarten etwa der bischöflichen Selbstwahrnehmung und Identität, des episkopalen Elitenbewußtsein, der bischöflichen Handlungsmuster usw. herausarbeiten. Zumindest für die deutsche Forschung würde das durchaus neue Perspektiven eröffnen.

Vor diesem Hintergrund möchte ich nun in einem zweiten Teil wenigstens noch knapp andeuten, daß für eine solche neue Sicht auch in der deutschen Forschung

---

Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Phil.-hist. Klasse 3, 93), Göttingen 1976 (zu Sachsen).

<sup>52</sup> Wie wenig oft zu eruieren ist, zeigt der vorerst jüngste Versuch von BIGOTT, Ludwig 2002, BIGOTT, Ludwig 2002, S. 22-26, S. 31f., S. 37-41, S. 44-48, S. 50f.; vgl. außerdem die wohlabgewogenen Überlegungen von FREUND, Rolle 1999, S. 134-175; am Beispiel Baturichs von Regensburg. Identifizierungsprobleme diskutiert an einem Einzelfall auch SCHMID, Karl: Bischof Wikterp in Epfach. Eine Studie über Bischof und Bischofssitz im 8. Jahrhundert, in: ders.: Gebetsgedenken und adliges Selbstverständnis im Mittelalter. Ausgewählte Beiträge. Festgabe zu seinem sechzigsten Geburtstag, Sigmaringen 1983 [zuerst 1964], S. 18-58. Nur einige Ausnahmepersönlichkeiten sind besser dokumentiert und erlauben solide prosopographische Forschung: Vgl. etwa SCHMID, Karl: Die 'Liudgeriden'. Erscheinung und Problematik einer Adelsfamilie, in: ebd. [zuerst 1978], S. 305-335 (wiederum mit der typischen Sicht: Bischöfe als Adelsfamilie!); oder auch OEXLE, Otto Gerhard: Bischof Ebroin von Poitiers und seine Verwandten, in: FMSt 3 (1969), S. 138-210.

<sup>53</sup> ZIELINSKI, Reichsepisopat 1984; GRAF FINCK VON FINCKENSTEIN, Bischof 1989.

schon Vorarbeiten geleistet worden sind. Auch hier kann ich beileibe nicht alles nennen, aber auch wenn ich nur einige wenige Arbeitsfelder anspreche, werde ich meinen groben Holzschnitt doch zumindest noch ein wenig verfeinern.

\*

Zunächst ist hier auf die in jüngster Zeit rasch fortschreitende Editionsarbeit zu verweisen: Eine wichtige Basis für die weitere Erforschung des Episkopats als „*élite ecclésiastique*“ bilden die Konzilsakten und – für das 9. und 10. Jahrhundert – die „*capitula episcoporum*“. Mit ihren Editionen dieser Texte im Rahmen der MGH (und mit ihren im Zusammenhang damit stehenden Publikationen) haben vor allem Wilfried Hartmann<sup>54</sup>, Ernst-Dieter Hehl<sup>55</sup>, Peter Brommer<sup>56</sup>, Rudolf Pokorny<sup>57</sup> und

---

<sup>54</sup>MGH Concilia III, ed. Wilfried HARTMANN, Hannover 1984; MGH Concilia IV, ed. DERS., Hannover 1998; außerdem vor allem DERS.: Das Konzil von Worms 868. Überlieferung und Bedeutung (Abhandlungen Göttingen 105), Göttingen 1977; DERS.: Neue Texte zur bischöflichen Reformgesetzgebung aus den Jahren 829/31. Vier Diözesansynoden Halitgars von Cambrai, in: DA 35 (1979), S. 368-394; DERS.: Der Bischof als Richter. Zum geistlichen Gericht über kriminelle Vergehen von Laien im früheren Mittelalter (6.-11. Jahrhundert), in: Römische Historische Mitteilungen 28 (1986), S. 103-124; DERS.: Die Synoden der Karolingerzeit im Frankenreich und in Italien (Konziliengeschichte Reihe A: Darstellungen), Paderborn-München-Wien-Zürich 1989; DERS.: Probleme des geistlichen Gerichts im 10. und 11. Jahrhundert: Bischöfe und Synoden als Richter im ostfränkisch-deutschen Reich, in: La giustizia nell'alto medioevo (secoli IX-XI), 11-17 aprile 1996 (Settimane di studio del CISAM 44), Bd. 2, Spoleto 1997, S. 631-672.

<sup>55</sup>MGH Concilia VI,1, ed. Ernst-Dieter HEHL, Hannover 1987; vgl. auch DERS.: Herrscher, Kirche und Kirchenrecht im spätottonischen Reich, in: Otto III. – Heinrich II.: eine Wende?, hg. v. Bernd Schneidmüller und Stefan Weinfurter (Mittelalter-Forschungen 1), 1997, S. 169-203.

<sup>56</sup>MGH Capitula episcoporum I, ed. Peter BROMMER, Hannover 1984; vgl. außerdem DERS.: Die bischöfliche Gesetzgebung Theodulfs von Orléans, in: ZSRG kan. Abt. 60 (1974), S. 1-120; DERS.: Die Rezeption der bischöflichen Kapitularien Theodulfs von Orléans, in: ZSRG kann. Abt. 61 (1975), S. 113-160; DERS.: Benedictus Levita und die "Capitula episcoporum", in: Mainzer Zeitschrift 70 (1975), S. 145-147; DERS.: Die Kanonessammlung Ruotgers von Trier. Quellenuntersuchung und Analyse der Arbeitsweise, in: AmrhKG 27 (1975), S. 35-48; DERS.: Die Quellen der "Capitula" Radulfs von Bourges, in: Francia 5 (1977), S. 27-43; DERS.: Eine unbekannt Diözesansynode. Zur Rezeption Theodulfs von Orléans, in: Archiv f. kath. Kirchenrecht 149 (1980), S. 467-487; DERS.: Capitula episcoporum. Bemerkungen zu den bischöflichen Kapitularien, in: ZKG 91 (1981), S. 207-236; DERS.: "Capitula episcoporum". Die bischöflichen Kapitularien des 9. und 10. Jahrhunderts (Typologie des Sources 43), Turnhout 1985;

<sup>57</sup>MGH Capitula episcoporum, ed. Rudolf POKORNY, Hannover 1995; außerdem DERS.: Ein unbekannter Synodaler sermo Arnos von Salzburg, in: DA 39 (1983), S. 379-394; DERS.: Eine Kurzform der Konzilskanones von Trosly (909). Zur Reformgesetzgebung der ausgehenden Karolingerzeit, in: DA 42 (1986), S. 118-144; DERS.: Neue Texte zur kirchlichen Gesetzgebung der Jahre um 900 aus der Reimser Kirchenprovinz, in: DA 52 (1996), S. 487-508.

Martina Stratmann<sup>58</sup> seit den 1980er Jahren neue Grundlagen geschaffen: Denn Konzilsakten und Diözesanstatuten einzelner Bischöfe sind Überreste aus der Praxis der geistlichen Elite und zugleich Ausdruck ihres jeweiligen Selbstverständnisses. Um so schmerzhafter ist es, daß die Konzilsakten des Frankenreichs und Italiens aus dem späten 9. und dem späteren 10. Jahrhundert noch nicht in einer modernen Edition vorliegen. Noch in den Anfängen steckt die Forschung zu bischöflichen Rechts- und Kapitulariensammlungen; Hubert Mordeks „Bibliotheca Capitularium“ dürfte die weitere Forschung hierzu allerdings wesentlich erleichtern<sup>59</sup>.

Dasselbe gilt für zwei wichtige neue Editionen jener historiographischer Zeugnisse, die in besonderem Maße Aufschluß über den Episkopat als geistliche Elite versprechen: Die *Gesta* der Bischöfe von Auxerre und von Le Mans liegen seit kurzem in Ausgaben vor, die weiteren Forschungen eine solide Basis bieten<sup>60</sup>. Weit klafft dagegen eine Lücke im Editionsstand der bischöflichen Hagiographie: Die MGH-Editoren des 19. und früheren 20. Jahrhunderts haben von den zahlreichen karolingerzeitlichen Neubearbeitungen merowingerzeitlicher Bischofsviten nur einige wenige ganz, viele lediglich in Auszügen, manche auch gar nicht herausgegeben. Hier harrt noch viel Material der Aufarbeitung, das Einblick in die Erinnerungskultur, die Repräsentation und die Selbstdefinition der geistlichen Elite des Frühmittelalters gewähren könnte.

---

<sup>58</sup>MGH *Capitula Episcoporum* II, edd. Rudolf POKORNY und Martina STRATMANN, Hannover 1995; vgl. außerdem STRATMANN, Martina: Hinkmar von Reims als Verwalter von Bistum und Kirchenprovinz (Quellen und Forschungen zum Recht im Mittelalter 6), Sigmaringen 1991; DIES.: *De ministris Remensis ecclesiae*. Eine Schrift Ebos von Reims zur Diözesanverwaltung, in: *Aus Archiven und Bibliotheken*. Festschrift für Raymund Kottje zum 65. Geburtstag, hg. v. Hubert Mordek (Freiburger Beiträge zur mittelalterlichen Geschichte 3), Frankfurt/Main-Bern-New York-Paris 1992, S. 121-135; DIES.: Die Königs- und Privaturkunden für die Reimser Kirche bis gegen 900, in: *DA* 52 (1996), S. 1-56; DIES.: Schriftlichkeit in der Verwaltung von Bistümern und Klöstern zur Zeit Karls des Großen, in: *Karl der Große und sein Nachwirken*. 1200 Jahre Kultur und Wissenschaft in Europa, Bd. 1: Wissen und Weltbild, hg. v. P. Butzer, M. Kerner und W. Oberschelp, Turnhout 1997, S. 251-275;

<sup>59</sup>MORDEK, Hubert: *Bibliotheca capitularium regum Francorum manuscripta*. Überlieferung und Traditionszusammenhang der fränkischen Herrschererlasse (MGH Hilfsmittel 15), München 1995.

<sup>60</sup>*Gesta episcoporum Autissiodorensium*, ed. Michel SOT u.a. (Les classiques de l'histoire de France au Moyen Âge 42), Bd. I, Paris 2002; *Actus pontificum Cenomannis in urbe degentium*, ed. Margarete WEIDEMANN (Römisch-Germanisches Zentralmuseum, Forschungsinstitut für Vor- und Frühgeschichte. Monographien 56), 3 Bde., Bonn 2002.



Für das (werdende) Deutsche Reich des Hochmittelalters sind dagegen Bischofsviten schon früh zum Gegenstand historischer Forschung geworden<sup>61</sup> und erst jüngst noch einmal durch Stephanie Haarländer in einer dickleibigen Dissertation untersucht worden<sup>62</sup>. Das dort herangezogene und katalogartig aufbereitete Quellenmaterial böte allerdings wohl noch weitere Einblicke, wenn man die Texte als Zeugnisse läse, mit deren Hilfe sich eine geistliche Elite als solche definierte und von ihren Mitmenschen abgrenzte.

Ebenfalls für das Hochmittelalter sind in der deutschen Mediävistik die Bautätigkeit von Bischöfen und ihre architektonischen Eingriffe in das Stadtbild näher untersucht worden<sup>63</sup>, aber auch die Förderung bildender Kunst<sup>64</sup>. Solche Fragen wären für das Frühmittelalter erst noch systematisch zu stellen: Architektur, Kunst, Literatur, aber auch Liturgie, Hagiographie und Historiographie ließen sich allesamt als Ausdrucksformen einer geistlichen Elite begreifen, oder genauer noch: als Werke, durch die sich eine solche Elite abgrenzte und konstituierte. So könnte der Begriff der „geistlichen Elite“ ein Feld bischöflichen Handelns beleuchten, das in der deutschen Forschung durch das „reichskirchliche“ Paradigma allzu stark in den Hintergrund gedrängt worden ist: Bischöfe waren weder nur „Aristokraten in geistlichem Gewande“ noch allein willfährige Amtsträger des Königs, sondern eine Gruppe, für deren Ausbildung die besondere Nähe zum sakralen Bereich konstitutiv

---

<sup>61</sup> Grundlegend KÖHLER, Oskar: Das Bild der geistlichen Fürsten in den Viten des 10., 11. und 12. Jahrhunderts (Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte 77), Berlin 1935.

<sup>62</sup> HAARLÄNDER, Stephanie: *Vitae episcoporum. Eine Quellengattung zwischen Hagiographie und Historiographie*, untersucht an Lebensbeschreibungen von Bischöfen des Regnum Teutonicum im Zeitalter der Ottonen und Salier (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 47), Stuttgart 2000.

<sup>63</sup> Vgl. etwa GIESE, Wolfgang: Zur Bautätigkeit von Bischöfen und Äbten des 10. bis 12. Jahrhunderts, in: DA 38 (1982), S. 388-438; HIRSCHMANN, Frank G.: Stadtplanung, Bauprojekte und Großbaustellen im 10. und 11. Jahrhundert. Vergleichende Studien zu den Kathedralstädten westlich des Rheins (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 43), Stuttgart 1998; am Beispiel von Konstanz: MAURER, Helmut: Konstanz als ottonischer Bischofssitz. Zum Selbstverständnis geistlichen Fürstentums im X. Jahrhundert (Veröffentlichungen des MPI für Geschichte 39), Göttingen 1973; zu skeptisch bleibt wohl FICHTENAU, Heinrich: "Stadtplanung" im frühen Mittelalter, in: Ethnogenese und Überlieferung. Angewandte Methoden der Frühmittelalterforschung, hg. v. Karl Brunner und Brigitte Merta, Wien-München 1994, S. 232-249; vgl. außerdem Bischofsstädte als Kultur- und Innovationszentren, hg. v. Steffen PATZOLD (= Das Mittelalter 7,1), Berlin 2002.

<sup>64</sup> WEILANDT, Gerhard: Geistliche und Kunst. Ein Beitrag zur Kultur der ottonisch-salischen Reichskirche und zur Veränderung künstlerischer Traditionen im späten 11. Jahrhundert (Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte 35), Köln-Weimar-Wien 1992.

war und deren spezifisches Handeln, deren besonderen Vorstellungen und Wahrnehmungen erst noch zu untersuchen bleiben.

#### Literatur:

1. ANTON, Hans-Hubert: "Bischofsherrschaften" und "Bischofsstaaten" in Spätantike und Frühmittelalter. Reflexionen zu ihrer Genese, Struktur und Typologie, in: *Liber amicorum necnon et amicarum* für Alfred Heit (Trierer Historische Forschungen 28), Trier 1996, S. 461-473.
2. AUER, Leopold: Der Kriegsdienst des Klerus unter den sächsischen Kaisern. 1. Teil: Der Kreis der Teilnehmer, in: *MIÖG* 79 (1971), S. 316-407; 2. Teil: , ebd. 80 (1972), S. 48-70;
3. BAUMGART, Susanne: Die Bischofsherrschaft im Gallien des 5. Jahrhunderts. Eine Untersuchung zu den Gründen und Anfängen weltlicher Herrschaft der Kirche (Münchener Arbeiten zur alten Geschichte 8), München 1995.
4. BIGOTT, Boris: Ludwig der Deutsche und die Reichskirche im Ostfränkischen Reich (826-876) (Historische Studien 470), Husum 2002.
5. BORGOLTE, Michael: Der churrätische Bischofsstaat und die Lehre von der Eigenkirche. Ein Beitrag zum archäologisch-historischen Gespräch, in: *Geschichte und Kultur Churrätens. Festschrift für Pater Iso Müller OSB zu seinem 85. Geburtstag*, hg. v. Ursus Brunold und Lothar Deplazes, Disentis 1986, S. 83-103.
6. BROMMER, Peter: "Capitula episcoporum". Die bischöflichen Kapitularien des 9. und 10. Jahrhunderts (Typologie des Sources 43), Turnhout 1985.
7. BROMMER, Peter: Benedictus Levita und die "Capitula episcoporum", in: *Mainzer Zeitschrift* 70 (1975), S. 145-147.
8. BROMMER, Peter: Capitula episcoporum. Bemerkungen zu den bischöflichen Kapitularien, in: *ZKG* 91 (1981), S. 207-236.
9. BROMMER, Peter: Die bischöfliche Gesetzgebung Theodulfs von Orléans, in: *ZSRG kan. Abt.* 60 (1974), S. 1-120.
10. BROMMER, Peter: Die Kanonessammlung Ruotgers von Trier. Quellenuntersuchung und Analyse der Arbeitsweise, in: *AmrhKG* 27 (1975), S. 35-48.
11. BROMMER, Peter: Die Quellen der "Capitula" Radulfs von Bourges, in: *Francia* 5 (1977), S. 27-43.
12. BROMMER, Peter: Die Rezeption der bischöflichen Kapitularien Theodulfs von Orléans, in: *ZSRG kann. Abt.* 61 (1975), S. 113-160.
13. BROMMER, Peter: Eine unbekannte Diözesansynode. Zur Rezeption Theodulfs von Orléans, in: *Archiv f. kath. Kirchenrecht* 149 (1980), S. 467-487.
14. BRÜHL, Carlrichard: Die Sozialstruktur des deutschen Episkopats im 11. und 12. Jahrhundert, in: *Le istituzioni ecclesiastiche della "societas christiana" dei secoli XI-XII: diocesi, pievi e parrocchie. Atti della sesta Settimana internazionale di studio, Mendola, Milano, 1-7 settembre 1974* (Pubblicazioni dell'Università cattolica del Sacro Cuore. Miscellanea del Centro di studi medioevali 8), Mailand 1977, S. 42-56.
15. BÜHRER-THIERRY, Geneviève: *Évêques et pouvoir dans le royaume de Germanie. Les églises de Bavière et de Souabe 876-973*, Paris 1997.
16. BÜHRER-THIERRY, Geneviève: L'épiscopat en Francie orientale et occidentale à la fin du IXe siècle: Substitut ou soutien du pouvoir royal?, in: *La royauté et les élites dans l'Europe carolingienne (du début du IXe aux environs de 920)*, hg. v. Régine Le Jan, Lille 1998, S. 347-364
17. BÜHRER-THIERRY, Geneviève: Les évêques de Bavière et d'Alémanie dans l'entourage des derniers rois carolingiens en Germanie (876-911), in: *Francia* 16 (1989), S. 31-52.
18. CLAUDE, Dietrich: Untersuchungen zum frühfränkischen Comitatus, in: *ZSRG Germ. Abt.* 81 (1964), S. 1-79.
19. CLAVADETSCHER, Otto P.: Die Einführung der Grafschaftsverfassung in Rätien und die Klageschrift Bischof Victor's III. von Chur, in: *ZSRG* 70 kan. Abt. 39 (1953), S. 46-111.
20. CRONE, Marie-Luise: Untersuchungen zur Reichskirchenpolitik Lothars III. (1125-1137) zwischen reichskirchlicher Tradition und Reformkurie, Frankfurt/Main-Bern 1982.
21. DILCHER, Gerhard: Bischof und Stadtverfassung in Oberitalien, in: *ZSRG Germ. Abt.* 81 (1964), S. 225-266.
22. ENGELS, Odilo: Der Reichsbischof (10. und 11. Jahrhundert), in: *Der Bischof in seiner Zeit. Bischofstypus und Bischofsideal im Spiegel der Kölner Kirche. Festgabe für Joseph Kardinal Höffner, Erzbischof von Köln*, hg. v. Peter Berglar und Odilo Engels, Köln 1986, S. 41-94.
23. ENGELS, Odilo: Der Reichsbischof in ottonischer und frühsalischer Zeit, in: *Beiträge zur Geschichte und Struktur der mittelalterlichen Germania Sacra*, hg. v. Irene Crusius (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 93. Studien zur Germania Sacra 17), Göttingen 1989, S. 135-175.

24. ERKENS, Franz-Reiner: Die Bischofswahl im Spannungsfeld zwischen weltlicher und geistlicher Gewalt, in: Die früh- und hochmittelalterliche Bischofserhebung im europäischen Vergleich, hg. v. dems. (Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte 48), Köln-Weimar-Wien 1998, S. 1-32.
25. EWIG, Eugen: Milo et eiusmodi similes, in: ders.: Spätantikes und fränkisches Gallien. Gesammelte Schriften (1952-1973), hg. v. Hartmut Atsma, Bd. 2 (Beihefte der Francia 3/2), München-Zürich 1979, S. 189-219 [zuerst 1954].
26. FICHTENAU, Heinrich: "Stadtplanung" im frühen Mittelalter, in: Ethnogenese und Überlieferung. Angewandte Methoden der Frühmittelalterforschung, hg. v. Karl Brunner und Brigitte Merta, Wien-München 1994, S. 232-249.
27. FLECKENSTEIN, Josef: Die Hofkapelle der deutschen Könige, I. Teil: Grundlegung. Die karolingische Hofkapelle (Schriften der MGH 16/I), Stuttgart 1959; II. Teil: Die Hofkapelle im Rahmen der ottonisch-salischen Reichskirche (Schriften der MGH 16/II), Stuttgart 1966.
28. FLECKENSTEIN, Josef: Problematik und Gestalt der ottonisch-deutschen Reichskirche, in: Reich und Kirche vor dem Investiturstreit. Vorträge beim wissenschaftlichen Kolloquium aus Anlaß des achtzigsten Geburtstags von Gerd Tellenbach, hg. v. Karl Schmid, Sigmaringen 1985, S. 83-98.
29. FLECKENSTEIN, Josef: Zum Begriff der ottonisch-salischen Reichskirche, in: Geschichte – Wissenschaft – Gesellschaft. Festschrift für Clemens Bauer zum 75. Geburtstag, hg. v. Erich Hassinger, J. Heinz Müller u. Hugo Ott, Berlin 1974, S. 61-71.
30. FREUND, Stephan: Die Rolle des bayerischen Episkopats bei der Integration Bayerns ins Karolingerreich. Das Beispiel Bischof Baturichs von Regensburg (um 780-848), Habil. Jena 1999.
31. GASSMANN, Peter: Der Episkopat in Gallien im 5. Jahrhundert, Phil. Diss. Bonn 1977.
32. GEORGI, Wolfgang: Legatio uirum sapientem requirat. Zur Rolle der Erzbischöfe von Köln als königlich-kaiserliche Gesandte, in: Köln. Stadt und Bistum in Kirche und Reich des Mittelalters. Festschrift für Odilo Engels zum 65. Geburtstag, hg. v. Hanna Vollrath und Stefan Weinfurter (Kölner Historische Abhandlungen 39), Köln-Weimar-Wien 1993, S. 61-124.
33. GERDES, Heinrich: Die Bischofswahlen in Deutschland unter Otto dem Grossen in den Jahren 953 bis 973, Diss. Phil. Göttingen, Hamburg 1878.
34. GIESE, Wolfgang: Zur Bautätigkeit von Bischöfen und Äbten des 10. bis 12. Jahrhunderts, in: DA 38 (1982), S. 388-438.
35. GRAF FINCK VON FINCKENSTEIN, Albrecht: Bischof und Reich (Studien zur Mediävistik 1), Sigmaringen 1989.
36. HAARLÄNDER, Stephanie: Vitae episcoporum. Eine Quellengattung zwischen Hagiographie und Historiographie, untersucht an Lebensbeschreibungen von Bischöfen des Regnum Teutonicum im Zeitalter der Ottonen und Salier (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 47), Stuttgart 2000.
37. HARTMANN, Wilfried: Das Konzil von Worms 868. Überlieferung und Bedeutung (Abhandlungen Göttingen 105), Göttingen 1977.
38. HARTMANN, Wilfried: Der Bischof als Richter. Zum geistlichen Gericht über kriminelle Vergehen von Laien im früheren Mittelalter (6.-11. Jahrhundert), in: Römische Historische Mitteilungen 28 (1986), S. 103-124.
39. HARTMANN, Wilfried: Die Synoden der Karolingerzeit im Frankenreich und in Italien (Konziliengeschichte Reihe A: Darstellungen), Paderborn-München-Wien-Zürich 1989.
40. HARTMANN, Wilfried: Neue Texte zur bischöflichen Reformgesetzgebung aus den Jahren 829/31. Vier Diözesansynoden Halitgars von Cambrai, in: DA 35 (1979), S. 368-394.
41. HARTMANN, Wilfried: Probleme des geistlichen Gerichts im 10. und 11. Jahrhundert: Bischöfe und Synoden als Richter im ostfränkisch-deutschen Reich, in: La giustizia nell'alto medioevo (secoli IX-XI), 11-17 aprile 1996 (Settimane di studio del CISAM 44), Bd. 2, Spoleto 1997, S. 631-672.
42. HEHL, Ernst-Dieter: Der widerspenstige Bischof. Bischöfliche Zustimmung und bischöflicher Protest in der ottonischen Reichskirche, in: Herrschaftsrepräsentation im ottonischen Sachsen, hg. v. Gerd Althoff und Ernst Schubert (VuF 46), Sigmaringen 1998, S. 295-344.
43. HEHL, Ernst-Dieter: Herrscher, Kirche und Kirchenrecht im spätottonischen Reich, in: Otto III. – Heinrich II.: eine Wende?, hg. v. Bernd Schneidmüller und Stefan Weinfurter (Mittelalter-Forschungen 1), ## 1997, S. 169-203.
44. HEHL, Ernst-Dieter: Herrscher, Kirche und Kirchenrecht im spätottonischen Reich, in: Otto III. – Heinrich II.: eine Wende?, hg. v. Bernd Schneidmüller und Stefan Weinfurter (Mittelalter-Forschungen 1), 1997, S. 169-203.
45. HEHL, Ernst-Dieter: Merseburg – eine Bistumsgründung unter Vorbehalt. Gelübde, Kirchenrecht und politischer Spielraum im 10. Jahrhundert, in: FMSt 31 (1997), S. 96-119.
46. HEINZELMANN, Martin: Bischof und Herrschaft im spätantiken Gallien bis zu den karolingischen Hausmeiern. Die institutionellen Grundlagen, in: Herrschaft und Kirche. Beiträge zur Entstehung und Wirkungsweise episkopaler und monastischer Organisationsformen, hg. v. Friedrich Prinz (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 33), Stuttgart 1988, S. 23-82.

47. HEINZELMANN, Martin: Bischofsherrschaft in Gallien. Zur Kontinuität römischer Führungsschichten vom 4. bis zum 7. Jahrhundert. Soziale, prosopographische und bildungsgeschichtliche Aspekte (Beihefte der Francia 5), München 1976.
48. HEINZELMANN, Martin: L'aristocratie et les évêches entre Loire et Rhin jusqu'à la fin du VIIe siècle, in: La Christianisation des pays entre Loire et Rhin (IVe-VIIe siècle), hg. v. Pierre Riché, Paris 1993, S. 75-90.
49. HIRSCHMANN, Frank G.: Stadtplanung, Bauprojekte und Großbaustellen im 10. und 11. Jahrhundert. Vergleichende Studien zu den Kathedralstädten westlich des Rheins (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 43), Stuttgart 1998.
50. HOFFMANN, Hartmut: Graftschaften in Bischofshand, in: DA 46 (1990), S. 373-480.
51. HOFFMANN, Hartmut: Politik und Kultur im ottonischen Reichskirchensystem. Zur Interpretation der Vita Brunonis des Ruotger, in: RhVjbl 22 (1957), S. 31-55.
52. HÜRTE, Heinz: Die Verbindung von geistlicher und weltlicher Gewalt als Problem in der Amtsführung des mittelalterlichen deutschen Bischofs, in: ZKG 82 (1971), S. 16-28.
53. JOHNSON, Edgar Nathaniel: The Secular Activities of the German Episcopate. 919-1024, Lincoln 1932.
54. JUSSEN, Bernhard: Liturgie und Legitimation, oder: Wie die Gallo-Romanen das römische Reich beendeten, in: Institutionen und Ereignis. Über historische Praktiken und Vorstellungen gesellschaftlichen Ordens, hg. v. dems. und Reinhard Blänkner (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 138), Göttingen 1998, S. 75-136.
55. JUSSEN, Bernhard: Über ‚Bischofsherrschaften‘ und die Prozeduren politisch-sozialer Umordnung in Gallien zwischen ‚Antike‘ und ‚Mittelalter‘, in: HZ 260 (1995), S. 673-718, hier S. 677-684.
56. JUSSEN, Bernhard: Zwischen Römischem Reich und Merowingern. Herrschaft legitimieren ohne Kaiser und König, in: Mittelalter und Moderne. Entdeckung und Rekonstruktion der mittelalterlichen Welt. Kongreßakten de 6. Symposiums des Mediävistenverbandes in Bayreuth 1995, hg. v. Peter Segl, Sigmaringen 1997, S. 15-29. Reich 1997, S. 15-29.
57. KAISER, Reinhold: Bischofsherrschaft zwischen Königtum und Fürstenmacht. Studien zur bischöflichen Stadtherrschaft im westfränkisch-französischen Reich im frühen und hohen Mittelalter (Pariser historische Studien 17), Bonn 1981.
58. KAISER, Reinhold: Civitas und Bischofssitz im westfränkisch-französischen Reich, in: Stadtkernforschung, hg. v. Helmut Jäger (Städteforschung A 27), Köln-Wien 1987, S. 247-278.
59. KAISER, Reinhold: Les évêques de Langres dans leur fonction de "missi dominici", in: Aux origines d'une seigneurie ecclésiastique: Langres et ses évêques VIIe-XIe s. (Actes du colloque de Langres-Ellwangen), Langres 1986, S. 91-111.
60. KAISER, Reinhold: Münzprivilegien und bischöfliche Münzprägung in Frankreich, Deutschland und Burgund im 9.-12. Jahrhundert, in: VSWG 63 (1976), S. 289-338.
61. KAISER, Reinhold: Royauté et pouvoir épiscopal au nord de la Gaule (VIIe-IXe siècles), in: La Neustrie. Les pays au nord de la Loire de 650 à 850. Colloque historique international, hg. v. Hartmut Atsma, Bd. 1 (Beihefte der Francia 161/1), Sigmaringen 1989, S. 143-160.
62. KAISER, Reinhold: Teloneum episcopi. Du tonlieu royal au tonlieu épiscopal dans les civitates de la Gaule (VIe-XIIIe siècle), in: Histoire comparée de l'administration (IVe-XVIIIe siècles). Actes du XIVe colloque historique franco-allemand. Tours, 27 mars – 1er avril 1977, hg. v. Werner Paravicini und Karl Ferdinand Werner (Beihefte der Francia 9), München-Zürich 1980, S. 469-485.
63. KLEWITZ, Hans-Walter: Königtum, Hofkapelle und Domkapitel im 10. und 11. Jahrhundert, in: Archiv für Urkundenforschung 16 (1939), S. 102-156.
64. KLOFT, Matthias Theodor: Oratores vestri monent (Eure Beter mahnen). Das Bischofsamt des karolingischen Reiches im Spiegel juristischer und theologischer Texte, Diss. Theol. Münster, Frankfurt/Main 1994.
65. KÖHLER, Oskar: Das Bild der geistlichen Fürsten in den Viten des 10., 11. und 12. Jahrhunderts (Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte 77), Berlin 1935.
66. KÖHLER, Oskar: Die ottonische Reichskirche. Ein Forschungsbericht, in: Adel und Kirche. Festschrift für Gerd Tellenbach zum 65. Geburtstag, hg. v. Josef Fleckenstein und Karl Schmid, Freiburg/Br. 1968, S. 141-204.
67. MAURER, Helmut: Konstanz als ottonischer Bischofssitz. Zum Selbstverständnis geistlichen Fürstentums im X. Jahrhundert (Veröffentlichungen des MPI für Geschichte 39), Göttingen 1973.
68. MORDEK, Hubert: Bibliotheca capitularium regum Francorum manuscripta. Überlieferung und Traditionszusammenhang der fränkischen Herrschererlasse (MGH Hilfsmittel 15), München 1995.
69. MORRET, Benno: Stand und Herkunft der Bischöfe von Metz, Toul und Verdun im Mittelalter, Diss. Bonn 1911.
70. NONN, Ulrich: Zwischen König, Hausmeier und Aristokratie – Die Bischofserhebung im spätmerowingisch-frühkarolingischen Frankenreich, in: Die früh- und hochmittelalterliche Bischofserhebung im europäischen Vergleich, hg. v. Franz-Reiner Erkens (Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte 48), Köln-Weimar-Wien 1998, S. 33-58.

71. OEXLE, Otto Gerhard: Bischof Ebroin von Poitiers und seine Verwandten, in: FMSt 3 (1969), S. 138-210.
72. PAULER, Roland: Das Regnum Italiae in ottonischer Zeit. Markgrafen, Grafen und Bischöfe als politische Kräfte (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 54), Tübingen 1982.
73. PELSTER, Wilhelm: Stand und Herkunft der Bischöfe der Kölner Kirchenprovinz im Mittelalter, Weimar 1909.
74. POKORNY, Rudolf: Ein unbekannter Synodalsermo Arnos von Salzburg, in: DA 39 (1983), S. 379-394.
75. POKORNY, Rudolf: Eine Kurzform der Konzilskanones von Trosly (909). Zur Reformgesetzgebung der ausgehenden Karolingerzeit, in: DA 42 (1986), S. 118-144.
76. POKORNY, Rudolf: Neue Texte zur kirchlichen Gesetzgebung der Jahre um 900 aus der Reimser Kirchenprovinz, in: DA 52 (1996), S. 487-508.
77. PRINZ, Friedrich: Bischöfliche Stadtherrschaft im Frankenreich vom 5. bis zum 7. Jahrhundert, in: HZ 217 (1974), S. 1-35.
78. PRINZ, Friedrich: Der fränkische Episkopat zwischen Merowinger- und Karolingerzeit, in: *Nascità dell'Europa ed Europa carolingia: un'equazione da verificare*. 19-25 aprile 1979 (Settimane di Studio del Centro Italiano di Studi sull'Alto Medioevo), Spoleto 1981, Bd. 1, S. 101-133.
79. PRINZ, Friedrich: Die bischöfliche Stadtherrschaft im Frankenreich vom 5. bis zum 7. Jahrhundert, in: *Bischöfs- und Kathedralstädte des Mittelalters und der frühen Neuzeit*, hg. v. Franz Petri (Städteforschung A1), Köln-Wien 1976, S. 1-26.
80. PRINZ, Friedrich: Herrschaftsformen der Kirche vom Ausgang der Spätantike bis zum Ende der Karolingerzeit. Zur Einführung ins Thema, in: *Herrschaft und Kirche. Beiträge zur Entstehung und Wirkungsweise episkopaler und monastischer Organisationsformen*, hg. v. Friedrich Prinz (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 33), Stuttgart 1988, S. 1-21
81. PRINZ, Friedrich: Klerus und Krieg im früheren Mittelalter. Untersuchungen zur Rolle der Kirche beim Aufbau der Königsherrschaft (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 2), Stuttgart 1971.
82. REUTER, Timothy: The "Imperial Church System" of the Ottonian and Salian Rulers: a Reconsideration, in: JEH 33 (1982), S. 347-374.
83. SANTIFALLER, Leo: Zur Geschichte des ottonisch-salischen Reichskirchensystems (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Klasse, Sitzungsberichte 229,1), Wien 1954.
84. SCHEIBELREITER, Georg: Der Bischof in merowingischer Zeit (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 27), Wien-Köln-Graz 1983.
85. SCHETTER, Rudolf: Die Intervenienz der weltlichen und geistlichen Fürsten in den deutschen Königsurkunden von 911-1056, Diss. phil. Berlin, Böttrop i.W. 1935.
86. SCHIEFFER, Rudolf: Der geschichtliche Ort der ottonisch-salischen Reichskirchenpolitik (Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften. Geisteswissenschaften. Vorträge G 352), Opladen 1998.
87. SCHIEFFER, Rudolf: Der ottonische Reichsepiskopat zwischen Königtum und Adel, in: FMSt 23 (1989), S. 291-301.
88. SCHIEFFER, Rudolf: Karolingische und ottonische Kirchenpolitik, in: *Mönchtum – Kirche – Herrschaft 750-1000*, hg. v. Dieter R. Bauer, Rudolf Hiestand, Brigitte Kasten und Sönke Lorenz, Sigmaringen 1998, S. 311-326.
89. SCHMID, Karl: Bischof Wikterp in Epfach. Eine Studie über Bischof und Bischofssitz im 8. Jahrhundert, in: *ders.: Gebetsgedenken und adliges Selbstverständnis im Mittelalter. Ausgewählte Beiträge. Festgabe zu seinem sechzigsten Geburtstag*, Sigmaringen 1983 [zuerst 1964], S. 18-58.
90. SCHMID, Karl: Die 'Liudgeriden'. Erscheinung und Problematik einer Adelsfamilie, in: *ders.: Gebetsgedenken und adliges Selbstverständnis im Mittelalter. Ausgewählte Beiträge. Festgabe zu seinem sechzigsten Geburtstag*, Sigmaringen 1983 [zuerst 1978], S. 305-335.
91. SCHNITGER, Heinrich: Die deutschen Bischöfe aus den Königssippen von Otto I. bis Heinrich V., Diss. Phil., Würzburg 1938.
92. SCHULTE, Aloys: Der Adel und die deutsche Kirche im Mittelalter. Studien zur Sozial-, Rechts- und Kirchengeschichte (Kirchenrechtliche Abhandlungen 63/64), Stuttgart 1910.
93. SCHUR, Johannes: Königtum und Kirche im ostfränkischen Reiche vom Tode Ludwigs des Deutschen bis Konrad I. (Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutschland. Veröffentlichungen der Sektion für Rechts- und Staatswissenschaft 57), Paderborn 1931.
94. SEMMLER, Josef: Episcopi potestas und karolingische Klosterpolitik, in: *Mönchtum, Episkopat und Adel zur Gründungszeit des Klosters Reichenau*, hg. v. Arno Borst (VuF 20), Sigmaringen 1974, S. 305-395.
95. SIMON, Johannes: Stand und Herkunft der Bischöfe der Mainzer Kirchenprovinz im Mittelalter, Weimar 1908.
96. STRATMANN, Martina: De ministris Remensis ecclesiae. Eine Schrift Ebos von Reims zur Diözesanverwaltung, in: *Aus Archiven und Bibliotheken. Festschrift für Raymund Kottje zum 65.*

- Geburtstag, hg. v. Hubert Mordek (Freiburger Beiträge zur mittelalterlichen Geschichte 3), Frankfurt/Main-Bern-New York-Paris 1992, S. 121-135.
97. STRATMANN, Martina: Die Königs- und Privaturkunden für die Reimser Kirche bis gegen 900, in: DA 52 (1996), S. 1-56.
  98. STRATMANN, Martina: Hinkmar von Reims als Verwalter von Bistum und Kirchenprovinz (Quellen und Forschungen zum Recht im Mittelalter 6), Sigmaringen 1991.
  99. STRATMANN, Martina: Schriftlichkeit in der Verwaltung von Bistümern und Klöstern zur Zeit Karls des Großen, in: Karl der Große und sein Nachwirken. 1200 Jahre Kultur und Wissenschaft in Europa, Bd. 1: Wissen und Weltbild, hg. v. P. Butzer, M. Kerner und W. Oberschelp, Turnhout 1997, S. 251-275.
  100. STROHEKER, Karl Friedrich: Der senatorische Adel im spätantiken Gallien, Tübingen 1948.
  101. STUTZ, Ulrich: Karls des Großen *divisio* von Bistum und Grafschaft Chur. Ein Beitrag zur fränkischen Verfassungs- und Rechtsgeschichte im allgemeinen und zur Geschichte des Eigenkirchenrechts im besonderen, in: Historische Aufsätze K. Zeumer zum sechzigsten Geburtstag als Festgabe dargebracht von Freunden und Schülern, Weimar 1910, S. 101-152.
  102. SUCHAN, Monika: Kirchenpolitik des Königs oder Königspolitik der Kirche? Zum Verhältnis Ludwigs des Frommen und des Episkopates während der Herrschaftskrisen um 830, in: Zeitschrift für Kirchengeschichte 111 (2000), S. 1-27.
  103. VITTINGHOFF, Friedrich: Zur Verfassung der spätantiken "Stadt", in: Studien zu den Anfängen des europäischen Städtewesens. Reichenau-Vorträge 1955-1956 (Vorträge und Forschungen 4), 4. Aufl., Sigmaringen 1975 [zuerst 1958], S. 11-39.
  104. WEIDEMANN, Margarete: Bischofsherrschaft und Königtum in Neustrien vom 7. bis zum 9. Jahrhundert am Beispiel des Bistums Le Mans, in: La Neustrie. Les pays au nord de la Loire de 650 à 850. Colloque historique international, hg. v. Hartmut Atsma, Bd. 1 (Beihefte der Francia 161/1), Sigmaringen 1989, S. 161-193.
  105. WEILANDT, Gerhard: Geistliche und Kunst. Ein Beitrag zur Kultur der ottonisch-salischen Reichskirche und zur Veränderung künstlerischer Traditionen im späten 11. Jahrhundert (Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte 35), Köln-Weimar-Wien 1992.
  106. WEISE, Georg: Königtum und Bischofswahl im fränkischen und deutschen Reich vor dem Investiturstreit, Diss. Phil. Berlin, Göttingen 1912.
  107. WEITLAUFF, Manfred: Kaiser Otto I. und die Reichskirche, in: Jahrbuch des Vereins für Ausgburger Bistumsgeschichte 26/27 (1993), S. 21-51.
  108. WERNER, Karl Ferdinand: Heeresorganisation und Kriegsführung im deutschen Königreich des 10. und 11. Jahrhunderts, in: Ordamenti militari in occidente nell'alto medioevo (SSCI 25), Spolto 1968, Bd. 2, S. 823ff.
  109. WIERUSZOWSKI, Helene: Die Zusammensetzung des gallischen und fränkischen Episkopats bis zum Vertrag von Verdun (843) mit besonderer Berücksichtigung der Nationalität und des Standes. Ein Beitrag zur fränkischen Kirchen- und Verfassungsgeschichte, in: Bonner Jahrbücher 127 (1922), S. 1-83.
  110. ZIELINSKI, Herbert: Der Reichsepiskopat in spätottonischer und salischer Zeit (1002-1125), Teil I, Stuttgart-Wiesbaden 1984. (Teil II ist nicht erschienen).